

**Alle Tränen abwischen**

Thomas Steinbacher

**Offenbarung des Johannes 21,1-7**

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Kind sein.

Liebe Gemeinde,

# 1.

Ein neuer Himmel und eine neue Erde.

Und der Tod wird nicht mehr sein.

Und kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz ...

Wisst ihr, wie sehr ich an diesen Worten hänge!?

Sie haben mich nie losgelassen, seit ich sie zum ersten Mal bewusst hörte.

Diese Bilder der Erlösung wecken in mir eine tiefe Sehnsucht.

Gott wird abwischen alle Tränen.

Das tröstet mich zutiefst.

Und doch regt sich auch Widerspruch.

Ein neuer Himmel und eine neue Erde?

Wie viele Jahrhunderte haben Menschen schon darauf gehofft – und wie wenig haben sie davon gesehen!

Tränen, Schmerz und Leid, und immer wieder auch der Tod - das ist die Realität, die wir erleben.

Wie sollte man da den Worten des Sehers Johannes Vertrauen schenken?

„Siehe, ich mache alles neu“ – ach, wenn’s doch endlich dazu käme!

Ich kann es nicht fassen, und ich möchte doch, dass es wahr ist.

## 2.

Johannes, der diese Worte aufgeschrieben hat, liefert keine Beweise, er gibt keine Erläuterungen; er sagt nur einfach: So wird es sein.

Und so ist es ja wohl auch mit dem **Trösten**:

Denkt einmal an eine Situation, in der ihr **Trost** erfahren habt - und überlegt: Worin besteht eigentlich das **Tröstliche** dabei?

Ich merke: Mich trösten keine klugen Erklärungen, mich tröstet es nicht, wenn jemand sagt: „Du brauchst nicht traurig zu sein, **weil** *erstens...zweitens...drittens...*“.

Mich tröstet es aber, wenn mich jemand einfach in den Arm nimmt, mir meine Tränen wegwischt und mir sagt: Es wird alles gut.

Argumente können nicht trösten, wohl aber Nähe und Zuwendung.

So wie damals, als wir Kinder waren.

Die Kindheit ist ja nicht so glücklich, wie manche in der Erinnerung glauben wollen.

Angst, Tränen und Enttäuschungen - das gehörte auch dazu – erinnert ihr euch?

Als Kinder fürchteten wir uns vor großen Hunden oder vor der Dunkelheit.

Wir hatten Angst, abends allein zu sein.

Wir hatten fürchterliche Albträume...

Wir weinten, wenn wir hingefallen sind und das Knie blutete.

Aber - was auch passiert war - wir wussten:

Ich kann zu meiner Mutter gehen.

Hoffentlich hatte jeder von uns als Kind eine solche Mutter oder einen solchen Vater oder sonst einen Menschen, der uns in den Arm genommen und getröstet hat: „Alles wird gut! Ich bin doch bei dir.“

Das war Trost.

Das **ist** Trost.

Da bekommt ein Mensch wieder Hoffnung und Mut.

Meine Mutter / meine Oma hätte nicht beweisen können, dass alles gut wird, und doch glaubte ich ihr.

Zwar war es nachts immer noch dunkel, das Spielzeug blieb kaputt.

Trotzdem war alles nur halb so schlimm, wenn sie solche Worte sagte. Und ich konnte Mut fassen und weitergehen.

Liebe Gemeinde,

wir sind keine kleinen Kinder mehr. Wir kennen die Welt. So leicht lassen wir uns nicht trösten und schon gar nicht ver-trösten. Und doch wissen wir:

Wir sind angewiesen auf solche tröstenden Worte.

Wir können nicht leben ohne innere Bilder der Hoffnung. Und auch wenn wir keine Beweise haben – wir leben von solchen Sätzen wie diesen:

**Alles wird gut.**

**Gott wird abwischen alle Tränen.**

## **Siehe, ich mache alles neu.**

### **3.**

Und so war das ja auch damals, als sie diese Flugschrift lasen, die Offenbarung des Johannes lasen, die Christen in Kleinasien.

Billige Vertröstungen hätten ihnen nicht gereicht; denn ihre Lage war trostlos.

Etwa 60 Jahre nach dem Tod und der Auferstehung von Jesus galten die Christen als Staatsfeinde im römischen Reich.

Der römische Kaiser Domitian ließ sie grausam verfolgen. Gerade in den Gemeinden in Kleinasien mussten die Christen pogromartige Verfolgungen hinnehmen, nicht wenige kamen zu Tode.

Vielleicht so ähnlich wie heute Christen benachteiligt, verfolgt, gemobbt, terrorisiert und ermordet werden – in Nordkorea, Afghanistan, Somalia und Libyen, Pakistan und Eritrea und in vielen anderen Ländern. (Es ist erschreckend, wie viele Länder es gibt, in denen Christen heute um ihr Leben bangen müssen...)

Johannes war wahrscheinlich eine Art Bischof über die Gemeinden in Kleinasien.

Die römischen Schergen hatten ihn auf die Insel Patmos verbannt. Dort saß er, fern von seinen Gemeinden, deren Not er doch so gut kannte.

Und dann hatte er Visionen, wurde von inneren Bildern überflutet und begriff, dass dies Offenbarungen von Gott waren, die ihn und seine Gemeinden trösten sollten, Kraft geben zum Durchhalten.

Diese Visionen schrieb Johannes nieder und schickte sie als Trost an die Gemeinden.

Dass Gott alles Leid wenden wird, hatten schon die alten Propheten – Jesaja und Hesekiel - verheißen. Auch, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen will - das kann man ja schon im Buch des Propheten Jesaja lesen.

Doch für Johannes verdichteten sich nun die alten Hoffnungsbilder zu der großen Vision von Gottes neuer Stadt, dem himmlischen Jerusalem:

**Gott wird abwischen alle Tränen. Alles macht er neu. Es wird zu Ende gehen mit den Qualen.**

**Gott wird bei seinen Menschen wohnen; es wird sie nichts mehr von ihm trennen. Kein Terror mehr, kein Leid, kein Geschrei. Trost, weil Gott bei uns ist, unter uns wohnt wie ein guter Freund.**

**Neues Leben, ganz anderes Leben in der Stadt Gottes...**

Deshalb: Fasst Mut. Haltet durch! Lasst euch nicht abbringen vom Glauben, vom Hoffen, vom Lieben!

Wie gesagt: Beweise für die Wahrheit dieser

Verheißungen..., Beweise liefert Johannes nicht.

Er muss auch nichts beweisen, denn Gott hat ja schon längst angefangen, bei uns zu wohnen.

*„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“,* so heißt es im

Johannesevangelium. In Jesus wohnt Gott längst bei uns, und er hat unser Leid und Geschrei und unseren Schmerz geteilt.

Er weiß, wie salzig Tränen schmecken.

Ja, der, der die Tränen einmal abwischen wird, das ist derselbe, der sie mit uns weint.

Der den Tod besiegt, hat ihn selbst durchlitten.

#### 4.

Liebe Gemeinde, **Gott wird abwischen alle Tränen - das heißt auch: Tränen sind erlaubt.**

Wenn ich das sage, dann denke ich an die vielen Tränen, die im vergangenen Jahr geweint wurden.

Tränen, weil ein vertrauter Mensch gegangen ist

Tränen, weil Corona Pläne zerstört hat, weil Feste und Begegnungen ausfallen mussten, weil das lang ersehnte Auslandsjahr gecancelt werden musste...

Tränen, weil Einsamkeit sich breit gemacht hat im Lockdown...

Und ich denke an Tränen, weil Beziehungen zerbrochen sind, weil es in der Schule oder mit der Arbeit nicht so läuft.

Dazu gehören auch die anderen Tränen, die wir gesehen haben, als der Terror Leben zerstört hat,

die Tränen, die Menschen in den Flüchtlingslagern weinen, weil es keine Hilfe und keine Hoffnung gibt.

Ihr Lieben, es lässt sich gar nicht alles aufzählen!  
Jede wird sich an ihre Tränen, jeder wird sich an seine Tränen erinnern. Und auch an die Tränen anderer.  
Tränen sind erlaubt.

**„gib mir die gabe der tränen gott“,** schrieb Dorothee Sölle in einem Gedicht, **„wie kann ich reden, wenn ich vergessen habe, wie man weint“.**

Ein guter Wunsch, denn immer noch fällt es vielen schwer, ihre eigenen Tränen zu akzeptieren.

Manche Menschen würden gerne weinen können, doch die Quelle ist wie versiegt. Vielleicht, weil sie zu oft gehört haben „Heul doch nicht!“

Oder weil sie sich selber verboten haben, sich so schwach zu zeigen, so verletzlich...

Vor allem wir Männer wurden so erzogen, dass man nicht weint.

Dabei wird selbst von Jesus erzählt, dass er geweint hat, geweint angesichts des Leides, das er auf Jerusalem zukommen sah.

Wie gut, wenn wir unserer Trauer und unserem Schmerz Ausdruck geben können mit unseren Tränen: Denn sie entwaffnen uns.

Sie machen uns empfänglich für Trost.

Sie wecken in uns die Sehnsucht nach dem Heil.

**„gib mir die gabe der tränen gott“:**

Keine Träne ist umsonst.

Tränen sind die Saat der Hoffnung, sie sind die Sprache der Sehnsucht.

## 5.

Gott wird abwischen alle Tränen.

Ihr Lieben, das meint nicht den billigen Trost, den wir zu oft hören: Das Leben geht weiter... - es muss ja...

Nein: Alles wird **anders**, nichts geht einfach so weiter wie immer.

Gottes Neue Welt ist nichts für die, die wollen, dass es immer so weitergeht.

Gottes Neue Welt ist ein Widerspruch gegen die bestehenden Verhältnisse: Siehe, ich mache alles neu. Ganz anders wird es sein.

So wie Gott alle Tränen abwischt, so wird Gott alles wegwischen, was zur alten Welt gehört: den Krieg, das Leid, ja sogar der Tod.

Den neuen Himmel aber... und die neue Erde können wir nicht herbeizwingen.

Wir leben immer noch auf dieser alten Erde.

Wir leben unser Leben mit all seinen Brüchen, mit all den Verletzungen und Trennungen.

Und wir wissen: Dies Leben ist vergänglich.

Aber ich kann dieses vergängliche Leben bejahen, weil ich um das Neue weiß.

Der Tod hat eben nicht das letzte Wort!

Und so ist sogar der Totensonntag kein trostloser Tag. Der neue Himmel wirft schon sein Licht auf unsere alte Erde.

Leben wird sein, Leben vor dem Tod und Leben nach dem Tod.

Es sprengt zwar unsre Vorstellungskraft, aber wir dürfen gespannt sein, auf das, was da auf uns wartet. Auf **den, der** da auf uns wartet: Er wird auch unsere Tränen trocknen.

Mit Dietrich Bonhoeffers beten wir:

„Noch will das Alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last;  
ach, Herr, gib unsern aufgescheuchten Seelen  
das Heil, für das du uns bereitet hast.“

Amen.

## **Fürbittengebet**

*Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.*

Einen neuen Himmel und eine neue Erde hast du uns verheißen, Herr, unser Gott.

Im Lichte der Hoffnung, dass du alles neu machst, kommen wir zu dir mit unseren Bitten:

Für alle bitten wir dich, die um einen Menschen trauern, der ihnen lieb und wert war, für die, die heute mit ihren Tränen an den Gräbern stehen und für die, die nicht weinen können. Lass sie darauf vertrauen, dass deine Liebe stärker ist als der Tod.

*Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.*

Für die bitten wir dich auch, die krank sind und Schmerzen leiden, für die, denen der Tod vor Augen steht und für die, die nicht sterben können.

Lass sie darauf vertrauen, dass wir im Leben und Sterben von dir gehalten sind.

*Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.*

Herr, wir bitten dich für alle Menschen, die in unserem Land und überall auf der Erde Not leiden, für die, die sich nach Frieden und Gerechtigkeit sehnen und für die, die keinen Frieden finden können. Lass sie darauf vertrauen, dass wir deiner neuen Welt entgegengehen.

*Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.*

Und wir bitten dich für alle, denen es angesichts der Macht des Todes an Hoffnung fehlt, für die, die nach einer Perspektive für ihr Leben suchen und für die, die nicht mehr hoffen können.

Lass uns darauf vertrauen, dass Tod und Leid und Schmerz nicht mehr sein werden.

*Gemeinsam beten wir...*